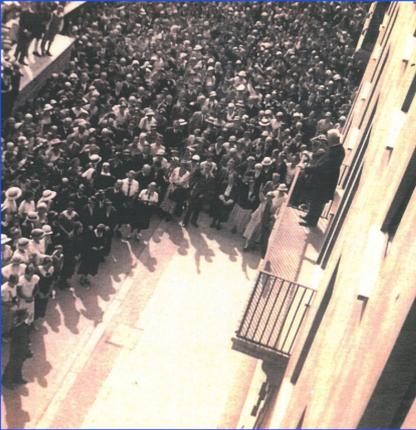


Hans Meiser (1881 - 1956), Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (1933 - 1955)

Hans Meiser und der Nationalsozialismus

Meiser wurde im Mai 1933 zum Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern gewählt. Obwohl er selbst kein Nationalsozialist war, galt er als offen für den Nationalsozialismus. Das NS-Regime begrüßte er anfangs und beugte sich zunächst auch dem kirchenpolitischen Willen Hitlers. Er beteiligte sich am politisch gewollten Zusammenschluss der 28 deutschen evangelischen Landeskirchen zu einer Reichskirche und wählte den Wunschkandidaten Hitlers und NS-hörigen Deutschen Christen Ludwig Müller zum Reichsbischof.



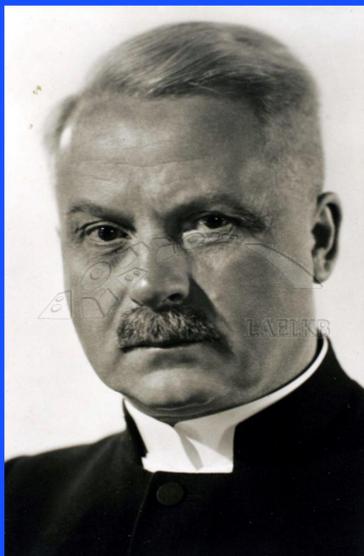
Solidaritätsdemonstration Münchner Gemeindeglieder für den Landesbischof vor dem Landeskirchenrat in der Arcisstraße, auf dem Balkon Hans Meiser, 16.9.1934 (LAELKB, BS, Bi 5:8)

Bei den NS-Machthabern fiel Meiser schnell in Ungnade. Als die von Hitler protegierten Deutschen Christen im Herbst 1933 wesentliche Grundlagen des Christentums zugunsten der NS-Ideologie preisgaben, rief er zu Protest auf und setzte sich an die Spitze der innerkirchlichen Opposition gegen den Reichsbischof, aus der 1934 die Bekennende Kirche entstand. Im März 1934 provozierte er Hitler so, dass dieser ihn als Volksfeind und Vaterlandsverräter beschimpfte.

Weil Meiser sich weigerte, die Landeskirche mit der NS-hörigen Reichskirche gleichzuschalten, wurde er im Oktober 1934 für abgesetzt erklärt und in polizeilich bewachten Hausarrest gesetzt. Daraufhin kam es zu öffentlichen Massendemonstrationen für den Landesbischof, die Hitler schließlich einknicken ließen und ihm seine erste und eine der wenigen innenpolitischen Niederlagen überhaupt einbrachten. Meiser wurde freigelassen und kehrte in sein Amt zurück.

Wie fast die gesamte Bekennende Kirche verstand er seinen Widerstand gegen die Gleichschaltung der Kirche nicht als politischen Widerstand gegen den NS-Staat. Weil er glaubte, die Kirche dürfe den Staat nach Gottes Willen weder destabilisieren noch stürzen, sondern sei ihm stets Dank, Fürbitte und Gehorsam schuldig, bekundete Meiser in vielen Kundgebungen bis in den Zweiten Weltkrieg hinein die kirchliche Loyalität zum NS-Staat. Damit trug er trotz vielfältiger Proteste gegen die NS-Kirchenpolitik dazu bei, die NS-Herrschaft zu stabilisieren und zu stützen.

Gegen die NS-Verbrechen wie die sogenannte Euthanasie sprach Meiser zwar bei NS-Politikern vor, legte schriftlich Protest ein oder beteiligte sich an Eingaben kirchlicher Gremien, unterließ aber öffentlichen Protest. Er hatte Angst, damit Schaden für die Kirche und ihre Bediensteten zu provozieren oder die Situation der Betroffenen noch zu verschlimmern. Angesichts der Verbrechen drängte er im Zweiten Weltkrieg bei Mitgliedern des Widerstands auf ein Eingreifen des Militärs gegen das NS-Regime, eine persönliche Beteiligung am Widerstand ist aber nicht belegt.



Bischof Hans Meiser, 1944 (LAELKB, BS, Bi6: 61)